ersten Sammeltransport von Stuttgarter Juden nach Riga, der am 1. Dezember 1941 in den Osten fuhr.

Was empfanden die Ladeninhaber als es am 1. April 1933 erstmals hieß „Kauft nicht bei Juden!“?

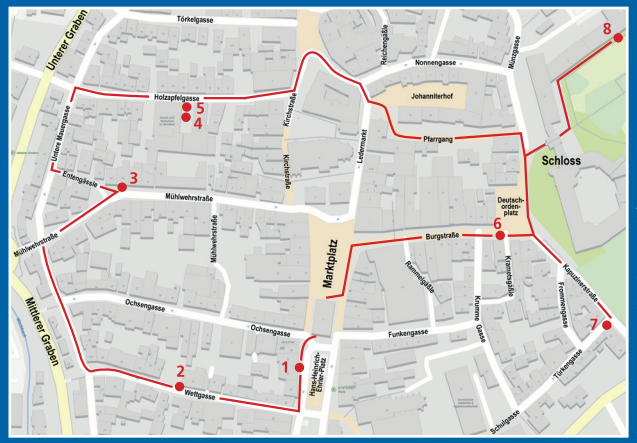
Wie hätte ich mich an diesem Tag verhalten? Hätte ich meinen Einkauf auf einen anderen Tag verschoben oder einen nicht-jüdischen Händler aufgesucht?

(8) Mahnmal für die Mergentheimer Juden

2010 wurde im äußeren Schlosshof das Denkmal für die während der Shoah ermordeten Juden eingeweiht. 97 Namen werden genannt – das älteste Opfer war 90, das jüngste keine 6 Jahre alt, als sein Leben endete.

Weshalb ist es bis heute nicht selbstverständlich, der Opfer zu gedenken?

Was drückt die Gestaltung aus?



© mapz.com – Map Data: OpenStreetMap ODbL.

1 Familie Adler
Hans-Heinrich-Ehrler-Platz 24

2 Familie Würzburger
Wettgasse 10

3 Familie Fröhlich / Familie Eckmann
Mühlwehrstr. 18

4 Synagoge
Holzapfelgasse 15

5 Familie Strauß / Familie Rothschild
Holzapfelgasse 15

6 Familie Furchheimer
Burgstraße 22

7 Familie Igersheimer
Kapuzinergasse 14

8 Mahnmal für die Mergentheimer Juden
äußerer Schlosshof

Weitere Informationen sowie die Termine für die nächsten öffentlichen Führungen finden Sie unter:
https://stolpersteine-mgh.de

Wenn Sie eine zusätzliche Führung zur jüdischen Geschichte und den Stolpersteinen wünschen, nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf.
stolpersteine-mergentheim@gmx.de

Stolpersteine

Stolpersteine sind Zeichen des Erinnerns. Sie erinnern uns an das Schicksal von Menschen, die im Nationalsozialismus ermordet, deportiert, vertrieben oder in den Suizid getrieben wurden.

Wer stehen bleibt und den Kopf senkt, der liest nicht nur Namen, Geburts-, Deportations- und Todesdaten einer Frau, eines Mannes oder eines Kindes, er verbeugt sich zugleich auch symbolisch vor den Opfern selbst.

Die Intention des Künstlers Gunter Demnig ist unter anderem, den zu Nummern degradierten Menschen ihre Namen zurückzugeben.

Seit dem Jahr 2009 erinnern Stolpersteine in Bad Mergentheim an jüdische Mitbürger. Die ersten Stolpersteine wurden auf privatem Grund im Hof der Realschule Sankt Bernhard verlegt.

2018 wurde der Verein Stolpersteine Bad Mergentheim gegründet, der mittlerweile an zehn weiteren Stellen in der Kernstadt und den Teilorten Edelfingen und Wachbach Steine verlegen ließ.

You can find an english version of this brochure at:

Übersetzung durch Jill – Tochter von Lieselotte Fröhlich (Station 3) – und ihren Mann Thomas

Herausgeber
Stadtverwaltung Bad Mergentheim
Kommunikation
Bahnhofsplatz 1
97980 Bad Mergentheim

unter Mitwirkung von:
Stolpersteine Bad Mergentheim e.V.
Kaufmännische Schule Bad Mergentheim

www.bad-mergentheim.de

Stolpersteine

in Bad Mergentheim

Ein Stadtrundgang
auf den Spuren der Vergangenheit

Bad Mergentheim

Romantische Straße | Liebliches Taubertal

Rundgang

Dieser Flyer informiert exemplarisch über einige der Mergentheimer NS-Opfer und will durch seine Fragen zum Nachdenken animieren.

Weiterführende Informationen erhalten Sie unter: **https://stolpersteine-mgh.de**

(1) Familie Adler

Noch lächelt uns Frieda Adler (links) auf dem Bild entgegen. Sie und ihre Schwester Erna waren die Töchter des 1928 auch von vielen Christen gewählten Stadtrats und Kaufmann Aron Adler. Frieda emigriert 1938 mit ihrem Mann Ernst nach Holland. *"Früh genug, jedoch nicht weit genug"*, sagte sie später immer wieder zu ihrer Emigration. Ihre Geschichte erinnert an die Geschichte von Anne Frank. Frieda wurde mehr als drei Jahre vom holländischen Widerstand an drei Orten versteckt. Frieda hatte jedoch mehr Glück als Anne. Häufig stellten sich die Mitglieder des holländischen Widerstands die Frage: *„Warum begeben wir uns selbst in eine so große Gefahr?"*

Würde ich mich in eine solche Gefahr begeben?

(2) Familie Würzburger

Warum sind so wenige Bilder von den Ermordeten in diesem Flyer zu sehen? Die Beantwortung dieser Frage hängt i.d.R. mit dem Schicksal der Opfer zusammen. Im Gegensatz zur Familie Adler überlebte von der siebenköpfigen Familie Würzburger niemand. Und mit der Familie verschwand zugleich alles, was an sie erinnern könnte.

Die Familie betrieb eine kleine Likörfabrik. Die nach 1933 zunehmenden Repressionen erschwerten den Betrieb aber immer weiter, bis dieser 1938 eingestellt wurde. Samuel Würzburger war der einzige aus der Familie, der aus Deutschland floh.

Mit welchem Erfolg?

Ferdinand Würzburger bemühte sich seit 1937 um einen Käufer für sein Anwesen – er fand ihn zu spät.

Wie hätte sich das Schicksal der Familie verändert, wenn jemand die Fabrik – trotz ihres renovierungsbedürftigen Zustands – bereits 1938 gekauft hätte?

Stellten sich die potentiellen Käufer diese Frage, als sie vom weiteren Schicksal der Familie erfuhren?

(3) Familie Fröhlich / Familie Eckmann

Sechs Stolpersteine zum Nachdenken. Sechs Menschen, vier Orte des Todes.

Was ging in den Köpfen der Menschen vor sich, die die 90-jährige Anna deportierten und ermordeten?

Was für Gefühle begleiteten Annas Enkel, Carolinas überlebende drei Kinder Gretel (1909-1990), Hans (1911-1995) und Fredel (1917-2002) in ihrem weiteren Leben?

Das Foto zeigt Anna mit ihrem Sohn Max und der Enkelin Lieselotte. Max erhielt im 1. Weltkrieg für seine Tapferkeit das "Eiserne Kreuz" – Max und Lieselotte überlebten.

(4) Synagoge

Was ist eine Gemeinde ohne Synagoge?
Was ist eine Synagoge ohne Gemeinde?

An dieser Stelle stand von von 1762 bis 1957 die Synagoge. Ihr Bau und die Erweiterung 1912 verweisen auf das Wachstum der Mergentheimer Gemeinde, ihr Abriss zeugt vom Ende.

Hätte auf den Abriss verzichtet werden sollen?

Über die Schändung der Synagoge in der Reichspogromnacht schreibt Hermann Fechenbach:
„Am 8. November 1938 hat die nazistische Hölle alle Teufel losgelassen […]. Die Inneneinrichtung der Synagoge wurde zertrümmert und die Heilige Lade mit Schweinefleisch beschmiert, Gebetsbücher, Hefte und Tintenfässer in der Schule und die Fensterscheiben, alles wurde fanatisch zerrissen und zerschlagen. Kein jüdisches Haus blieb verschont, und die Bewohner waren den brutalsten Misshandlungen wehrlos ausgeliefert."
Der letzte Synagogenvorsteher, Ferdinand Würzburger, rettete die Kultgegenstände der Synagoge, indem er sie dem Spediteur Mühleck zur Aufbewahrung gab.

(5) Familie Strauß / Familie Rothschild

Im Hof der ehemaligen Synagoge finden sich die ersten in Mergentheim verlegten Stolpersteine.
Auf eine besondere Art des Sterbens weist der Stein von Louis Rothschild hin. Der ehemalige Viehhändler entzog sich der drohenden Deportation durch Suizid. Seine Frau und seine Tochter wurden am 24.4.1942 in das Ghetto Izbica und damit in den Tod deportiert. Auf die Frage ihrer Tochter Käthe, was sie zur Deportation anziehen solle, antwortete Hannchen „Dein Totenhemd".

Was fühlt ein Vater, der den Tod als einzigen Ausweg sieht? Was fühlt eine Mutter, die ihrer Tochter eine derartige Antwort gibt?

(6) Familie Furchheimer

Fanny und Emanuel heirateten 1890. Sie hatten drei Kinder: Sigmund, Julius und Selma. Julius und Selma wanderten in die USA frühzeitig aus. Sigmund erhielt keine Einreiseerlaubnis in die USA.

Wie lange waren sie verheiratet?

Was muss Emanuel in Theresienstadt empfunden haben, als er vom Tod seiner Frau Fanny erfuhr?

Weshalb störte sich ein wütender Mob an der sogenannten „Rassenschande" und wollte deshalb Siegmund massakrieren?

(7) Familie Igersheimer

Sigmund und Fanny Igersheimer betrieben in der Kapuzinerstraße ihr Schuh- und Bekleidungsgeschäft bereits in der 4. Generation. Nachdem sie unter zunehmendem Druck ihr Geschäft verkaufen mussten und ihre Lebensgrundlage verloren, zogen sie 1938 nach Stuttgart und später nach Baisingen. Das letzte „Lebenszeichen" von Fanny und Sigmund Igersheimer sind ihre Namen auf der Deportationsliste für den